

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1899-1900)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

wir aber bei den elendesten, zartesten Kindern, für die bekanntlich Entzündungen der Lungen u. s. w. lebensgefährlich sind, den Alkohol entbehren können, warum sollen ihn kräftigere, ältere Patienten nötig haben?

Nach allem, was ich bei Tausenden von Kindern, deren Lebens- und Familiengeschichte ich kennen lernte, gesehen und erfahren habe, darf ich ruhig sagen: ich habe keinen Nutzen durch Verabreichung von Alkohol gesehen, wohl aber war ich Zeuge direkter und indirekter Schädigung des kindlichen Körpers und seiner Seele, und ich muß den Eltern dringend ans Herz reden und sagen: Gebet Euern Kindern keinen Tropfen Alkohol!

Mein Rat mag um so unverdächtiger erscheinen, als ich selbst bis zur heutigen Stunde täglich ein Glas Wein trank. Mit einem alten Akademiker darf man nicht mehr so streng ins Zeug gehen. Meine eigenen Kinder aber sind Abstinenter, und ich predige überall, wo ich zur Erziehung und Pflege der Kinder mitzusprechen habe, das Lied von der gänzlichen Enthaltung des Alkohols."

Der Verfasser hat, abgesehen von den Tausenden von Kindern, die er in andern Anstalten zu beobachten Gelegenheit hatte, in seinem eigenen Sanatorium bis zum 1. Januar 1900 im Ganzen 314 Kinder verpflegt, und zwar mit großem, anerkanntem Erfolg. Er ist also, wenn Einer, kompetent, in dieser Frage mitzureden. Bl.

Bücherchau.

Der Hausfreund. Eine Sammlung von 250 erprobten Hausmittel-Rezepten zusammengestellt von C. Pagen in Chur. II. Aufl. Fr. 1. 50. Chur, Buchdruckerei A.-G. Bündner Tagblatt 1899. Wir haben das Büchlein an der Hand wissenschaftlicher Werke zum großen Teil nachgeprüft und gefunden, daß es, ohne dem Arzt vorzugreifen oder ihn entbehrlich machen zu wollen, eine Fülle von trefflichen Winken gibt, welche jede verständige Mutter und Hausfrau zu ihrem eigenen und der Familie Heil zu befolgen vermag. Die Maßregeln, welche zur Erhaltung der Gesundheit und Krankheits-Vorbeugung empfohlen werden, sind ebenfalls bewährt.

Aussprüche von Goethe.

Zu vortrefflichen Menschen ein angenehmes Verhältnis haben, das ist es, was ich eine Heimat nenne, zu der man immer wieder gern zurückkehrt. (Gespräche mit Eckermann.)

Es gibt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen, sittlichen Grund hätte. Die rechte Erziehung wäre die, welche dieses Zeichen und den Grund zugleich überlieferte. (Gesp. m. Eck.)

Man liebt an dem Mädchen, was es ist, und an dem Jüngling, was er ankündigt. (Wilhelm Meister.)

Im Ehestand muß man sich manchmal streiten; denn dadurch erfährt man was von einander. (Wahlverwandtschaften.)

Indem wir uns gewöhnen, über die Vorzüge Anderer zu denken, stellen sich die unsern unmerklich selbst an ihren Platz.